

Waspo 08 muss ihre Kursangebote einstellen

Asklepios-Klinikum schließt das Bewegungsbad / Ausweichbäder stehen nicht zur Verfügung

VON RUPERT FABIG

Göttingen. Gerd Bode ist verärgert. Am Montag haben letztmalig Kurse der Waspo 08 für Funktionstraining im Wasser und Aqua-Fitness im Bewegungsbad des Asklepios-Klinikums stattgefunden. Das Babyschwimmen musste bereits eine Woche zuvor eingestellt werden. Das Klinikum schließt das kostenintensive Bewegungsbad Ende des Monats. Die Entscheidung wurde dem Waspo-Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit aber erst knapp vier Wochen zuvor mitgeteilt. „Nun stehen unsere Kursgruppen ohne geeignete Halle da, und wir müssen das Angebot

ersatzlos streichen“, wettet der 57-jährige Bode.

Asklepios-Geschäftsführer

Manfred Huppertz wehrt sich. „Wir haben der Waspo schriftlich mitgeteilt, dass sie bis Mitte November ihre Kursangebote einstellen müssen“, sagt Huppertz, wenn-

gleich er einräumt, dass schon seit einigen Monaten aus Kostengründen über die Schließung des Bads nachgedacht wurde, die Entscheidung letztlich aber relativ kurzfristig fiel.



M. Huppertz



G. Bode

„Leider haben wir keine Alternativlösung gefunden. Zudem ist die Waspo der einzige Verein, der unser Bad genutzt hat.“ Für die Therapiemöglichkeiten habe die Schließung keine negativen Auswirkungen.

Ausweichbäder sind für die Waspo nicht verfügbar, seit das Bad am Saathoff-Platz geschlossen hat. Zwar habe man in Krankenhäusern oder Altenheimen angefragt, die über entsprechende klimatische Voraussetzungen

verfügen, doch diese seien restlos besetzt. „Deutschland ertrinkt“, sagt Bode ironisch. Hoffnung für die Wasporaner gibt es voraussichtlich erst im kommenden Jahr. Die Eiswiese plant dann einen Anbau, wie Alexander Frey, Geschäftsführer des Betreibers GoeSF, auf Tageblatt-Anfrage bestätigte.

Auch Waspo-Sport-Koordinatorin Anna-Christina Schmidt bereitet die aktuelle Entwicklung Sorgen. „Das schlägt sich zum einen auf die Mitgliederzahlen aus. Andererseits ist auch unsere soziale Verantwortung in Frage gestellt“, unterstreicht die 33-Jährige. Sie sieht auch die Stadt in der Verantwortung.